



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Baudenkmale in der Pfalz

Bayerischer Architekten- und Ingenieur-Verein

Ludwigshafen a.Rh., 1886

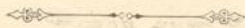
30. Die Burgruine Frankenstein. 14.50 Kilometer gegen Osten von
Kaiserslautern.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96163](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96163)

Das Chor und der Thurm der bestehenden Kirche sind wahrscheinlich im Jahre 1329 erbaut worden. Das mit 3 Strebepfeilern versehene und gewölbte Chor schließt auf der Ostseite mit 5 Seiten des Achteckes die Kirche ab; seine Länge beträgt 6.00 Meter, seine Breite 7.30 Meter und seine lichte Weite 6.70 Meter. Das Chor hat gut erhaltenes gothisches Maaßwerk.

Der 5.60 auf 5.10 Meter große und 31.70 Meter hohe Thurm steht südlich von dem Chore und seitlich von der Kirche. Die im XVIII Jahrhundert an das Chor und den Thurm angebaute Kirche besteht aus einem im Lichten 13.50 auf 14.50 Meter großen Schiffe, welches eine flache Decke trägt.

Die Kosten für die bauliche Unterhaltung der Kirche trägt die protestantische Cultusgemeinde Sriedelsheim.

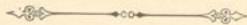


29. Der Mennonitenhof in Friedelsheim.



Das diesen Namen führende, sehr umfangreiche und größtentheils verbaute Areal ist der Ueberrest des früheren Schlosses Sriedelsheim. Es sind noch Theile von Umfassungsmauern, Thurmmreste, ein tiefer breiter Wassergraben und eine Thoreinfassung mit ornamentalen Arbeiten aus der Frührenaissance vorhanden. Das Schloß Sriedelsheim wird urkundlich bereits i. J. 1329 erwähnt; dasselbe wurde i. J. 1418 in eine wehrhafte Burg verwandelt und i. J. 1525 im Bauernkriege zerstört. Das i. J. 1578 von dem Pfalzgrafen Johann Casimir wieder aufgebaute Schloß wurde i. J. 1632 von dem Rheingrafen Otto erobert und nebst dem Dorfe Sriedelsheim größtentheils niedergebrannt. Gänzlich eingeeßert wurden auch diese Ueberreste i. J. 1689 im Orleanskriege. Der churpfälzische Hofkanzler Franz Melchior Freiherr von Wieser, welchem i. J. 1698 die zum Schlosse gehörigen Güter zu Lehen gereicht wurden, legte hier ein neues Schloß an und sein Sohn Franz Joseph baute dasselbe aus; die französische Revolution — Ende des vorigen Jahrhunderts — warf jedoch auch diese neue Schöpfung in Trümmer.

Näheres bei Gärtner und Srey.



30. Die Burgruine Frankenstein.

14.50 Kilometer gegen Osten von Kaiserslautern.

(Siehe die Figuren 97 bis 103.)

(Aufgenommen im Jahre 1880 von Herrn Franz Lippert in Ludwigshafen.)



Die Burgruine Frankenstein liegt auf dem Frankensteiner Schloßberge, durch welchen der Tunnel gleichen Namens in den Jahren 1845 bis 1847 — beim Baue der Eisenbahnlinie Neustadt-Kaiserslautern geführt wurde. Ihre größte Längenausdehnung beträgt 55.00 Meter und ihre größte Ausdehnung in der Breite 46.00 Meter.

Der älteste Theil der Burg ist der auf dem höchsten Selsen erbaute Thurm (Bergfried), von welchem aus 4 Straßenzüge — nach Kaiserslautern, Enkenbach, Dürkheim und Neustadt übersehen werden können.

Grundriß der Burgruine Frankenstein.

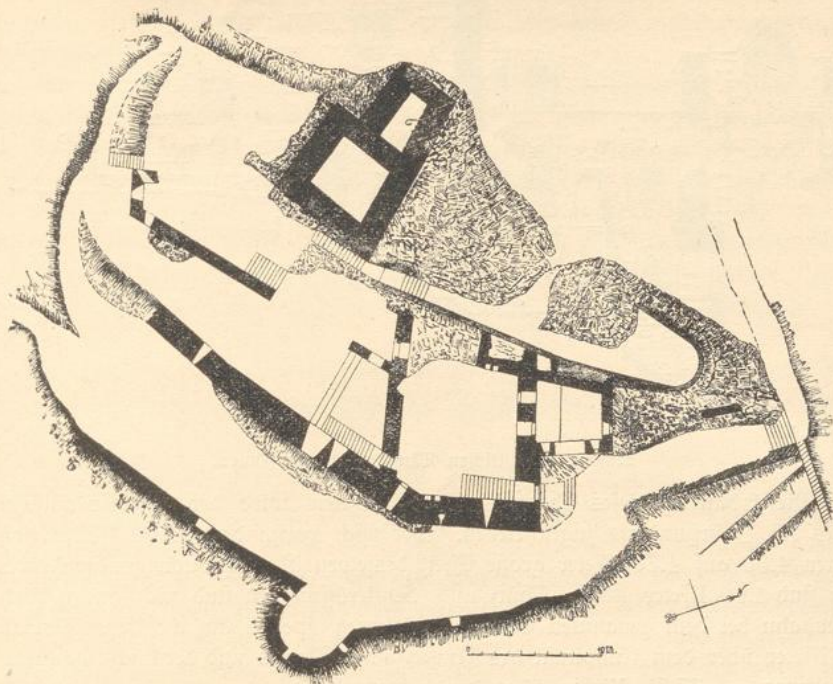


Fig. 99.
Schnitt durch den
Kamin in der öst-
lichen Längsmauer.



Fig. 100.

Ansicht gegen Norden.

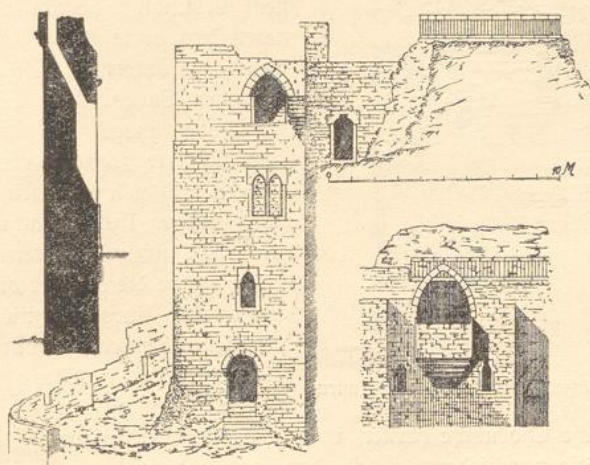
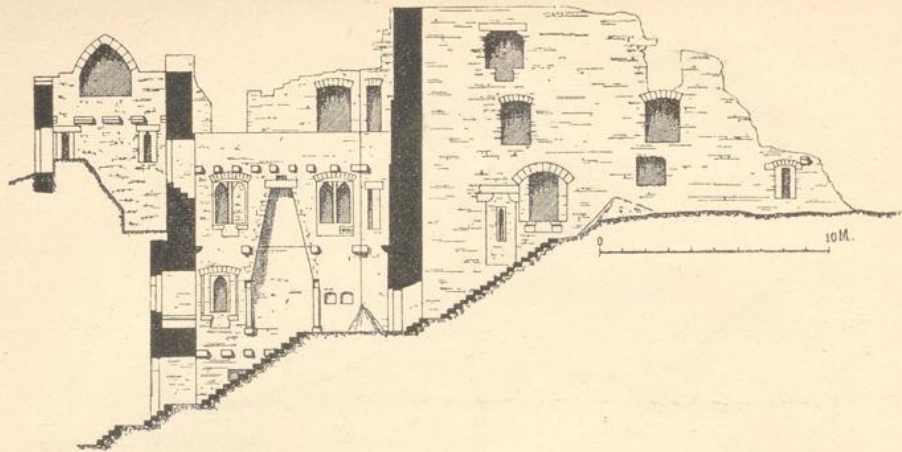


Fig. 101. Ansicht der
Chornische an der Ostseite.

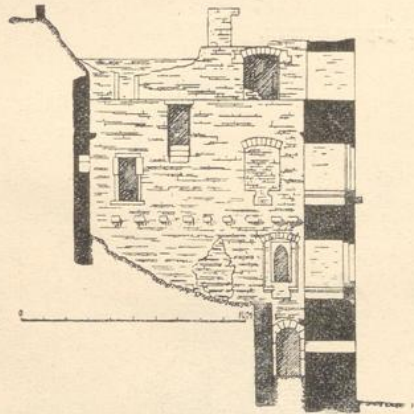
Sig. 102.



Ansicht der östlichen Längswand von Innen.

Die Erbauung dieses Thurmes als Wartthurm wird den Rheinfränkischen Herzögen des XI. Jahrhunderts zugeschrieben. Der noch vorhandene 12.60 Meter hohe und im Lichten 4.50 auf 4.30 Meter große Theil desselben ist aus Buckelquadern erbaut; die Mauern sind 1.90 Meter stark; Thür- und Fensteröffnungen sind nicht mehr vorhanden. Die Eisenbahn bei dem genannten Tunnel Schloßberg, speciell am westlichen Portale, liegt 241.42 Meter über dem Nullpunkt des Amsterdamer Pegels und der höchst gelegene Punkt des Thurmes = 77.71 Meter über der Schienenhöhe.

Sig. 103.



Ansicht der nördlichen Giebelwand von Innen.

Im Anfange des XIII. Jahrhunderts legten die Grafen von Leiningen-Sar den Burg Frankenstein in deren Lehensverband die Burg Frankenstein urkundlich bereits i. J. 1146 erscheint, neben dem genannten Thurm eine Burg an, welche die unteren 3 Geschosse des nordöstlich gelegenen Baues — der „Saal“ genannt, umfaßt haben mag. Im Laufe der nächsten 2 Jahrhunderte scheinen alsdann die übrigen Bauten entstanden zu sein; geschichtlich läßt sich hierüber Nichts nachweisen.

Die Thür- und Fensterumrahmungen sowie insbesondere die aus der obenstehenden Innen-Ansicht der Burg ersichtlichen mit Sitzbänken versehenen Fensterbänke und der Kamine dieses älteren Theiles der Burg sind am besten erhalten. Die auf der Ostseite des nördlichen

Anbaues befindliche Chornische (Erker) ist besonders bemerkenswerth. Den besten Einblick, welchem Zwecke die verschiedenen Theile der Burg gedient haben, erhält man aus einer Urkunde aus dem Jahre 1418: „Actum sedita feria post dominicam quasimodogeniti Anno domini MCCCCXVIII“ nach deren in dem II. Bande des J. G. Lehmann'schen Werkes

über die urkundliche Geschichte der Burgen und Bergschlösser in der Pfalz angeführtem Wortlaute die 3 damaligen Besitzer, um künftigen Irrungen vorzubeugen, die Burg in folgender Weise theilten:

1) Gemeinsam blieb die Pforte, der Mantel, der Brunnen, der Platz über demselben, der Gang neben dem Thurme vorbei hinauf zum Selsen, der Thurm auf letzterem, die Kapelle soweit sie zum Gottesdienste benützt wurde, der Platz, auf welchem sich eine Linde befand, letztere selbst und das Loch unter dem Lindenplatze, der Gang vorn herauf, wenn man in die Kapelle vor dem Saale aufstieg, zwischen dem Saale und dem Selsen und das Loch, das unter diesem Gange zwischen dem Saale und dem Selsen in letzteren ging.

2) Graf Emich VI. von Leiningen erhielt das Gebäude — der „Saal“ genannt — unter- und oberhalb der Kapelle, den Theil von letzterer jedoch ausgenommen, wo der Altar stand.

3) Ritter Diether von Einselfthum erhielt das an den Saal anstoßende Gebäude bis an die Pforte und das Haus auf dem Selsen neben dem Thurme, welches als Küche diente.

4) Graf Philipp von Nassau erhielt den übrigen Theil auf dem Selsen von der erwähnten Küche an, unten und oben bis an den Platz bei dem Haupteingange, wo die Linde stand.

Hieraus ist zu entnehmen, daß die Umfassungsmauern der meisten Bauten sich erhalten haben, sowie daß südlich von dem Thurme auf dem Selsen die Küche gestanden hat — ein wahrscheinlich eingeschossiges Gebäude, von welchem nur noch zwei in die Selsen gehauene Thürgewände und kleine Reste von Schichtsteinmauerwerk übrig geblieben sind. Das oben sub 1) genannte Loch (Verließ), welches zwischen dem Saale und dem Selsen in letzteren führte, ist noch vorhanden aber verschüttet. Der Brunnen, welcher sich in dem tiefstgelegenen Theile des Burghofes unterhalb des Erkers und in der Nähe der nördlichen Eingangsthüre befunden haben soll, wurde bis jetzt nicht aufgefunden, dergleichen die Ausfallthüre auf der Südseite. Von den Gebäuden auf der Südostseite überhaupt existirt nur noch ein Stück Mauer von etwa 7.00 Meter Länge und 5.00 Meter Höhe, welches oben von einem Rundbogenfries umgeben ist. Das „Saal“ genannte Gebäude ist im Lichten 10.00 Meter lang, 8.60 Meter breit und 17.00 Meter hoch; es hatte — wie die noch wohl erhaltenen Consolen im Inneren beweisen — 4 Stockwerke von je 3.20 bis 4.20 Meter Höhe. An die Ostseite der Umfassungsmauern lehnt sich im I. Obergeschosse der oben bereits erwähnte Kamin an; im II. und III. Obergeschosse liegt derselbe in der Mauer. Der Grundriß der Kapelle, welche an die Nordwestseite des Saales angebaut wurde, ist ein verschobenes Rechteck mit 5.90 auf 5.10 Meter langen Seiten. Ein bei den Aufräumungsarbeiten im Jahre 1883 gefundenes romanisches Kapitäl mag wohl früher in letzterem Raume sich befunden haben. Der 2.70 Meter breite Chorerker ladet 0.78 Meter aus und wird von sechs Consolen getragen. Von den Gebäuden, welche sich an die Südseite des Saales anschlossen, haben sich nur noch Bruchstücke erhalten. Der Verfall der Burg scheint bereits mit dem Jahre 1510 begonnen zu haben; gegen den damaligen Besitzer, den Grafen Emich VIII. von Leiningen-Hardenburg wurde nämlich die Reichsacht ausgesprochen und die Burg hierauf durch den Churfürst Ludwig V. von der Pfalz eingenommen. Im Jahre 1560 befand sich die Burg nicht mehr in wohnlichem Zustande. Die letzten Besitzer Ende des XVIII. Jahrhunderts waren:

I. Die Churfürsten von der Pfalz, II. die Grafen von Leiningen-Hardenburg, und III. die Herren von Wallbrunn.

Näheres bei Widder, Lehmann, Srey, Neumann, Gärtner und Weiß.

Die Ruine ist Staatseigenthum. In den Jahren 1883 und 1884 wurden umfangreiche Unterhaltungsarbeiten durch das kgl. Landbauamt Kaiserslautern vorgenommen.

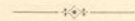


31. Die katholische Kirche in Labach

15.00 Kilometer gegen Nordwesten von Zweibrücken.

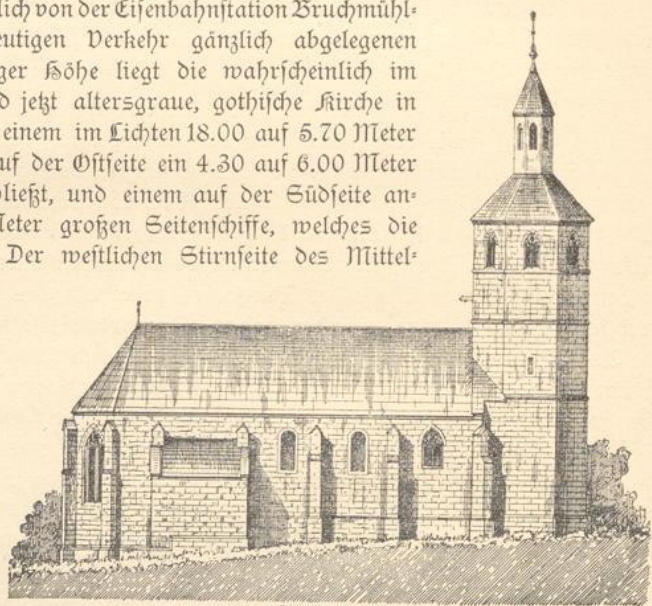
Aufgenommen im Jahre 1881 durch Herrn G. von Schacky in Speyer.

(Siehe die Figuren 104 bis 118.)



9.00 Kilometer südöstlich von der Eisenbahnstation Bruchmühlbach, in einer von dem heutigen Verkehr gänzlich abgelegenen Terraineinsenkung der Sickinger Höhe liegt die wahrscheinlich im XIV. Jahrhundert erbaute und jetzt altersgraue, gothische Kirche in Labach. Dieselbe besteht aus einem im Lichten 18.00 auf 5.70 Meter großen Hauptschiffe, welches auf der Ostseite ein 4.30 auf 6.00 Meter großes Chor im Achteck abschließt, und einem auf der Südseite anlehenden 17.70 auf 2.75 Meter großen Seitenschiffe, welches die Haupteingangsthüre enthält. Der westlichen Stirnseite des Mittelschiffes ist ein achteckiger, mit keinem Eingange versehener Thurm mit je 3.10 Meter langen Seiten vorgelegt. Auf der Nordseite des Chores befindet sich eine im Lichten 3.97 auf 1.67 Meter große Sakristei, welche mit einem Tonnengewölbe überdeckt ist. Das Haupt- und das Seitenschiff haben Kreuzgewölbe; auch das erste Thurmgeschoß zeigt Gewölbansätze und läßt Ansätze zu einer gewölbten Empore erkennen. Die Gewölbegräthe mit birnenförmigem Profil im Mittelschiffe und mit Viertelskehlen in den Seitenschiffen sitzen auf Consolen auf. Mittel- und Seitenschiff zeigen 4 Joche. Das letzte östliche Joch des Mittelschiffes gehört zum Chor und ist von den anderen durch einen starken Quergurt (Triumphbogen) getrennt. Die Schiffspfeiler haben rechteckige Vorlagen mit abgesetzten Kanten. Aus ihnen entwickeln sich unmittelbar mit denselben Sägen die Scheidbögen. Die Schlusssteine der Kreuzrippen

Sig. 104.



Ansicht gegen Norden.

Die Gewölbegräthe mit birnenförmigem Profil im Mittelschiffe und mit Viertelskehlen in den Seitenschiffen sitzen auf Consolen auf. Mittel- und Seitenschiff zeigen 4 Joche. Das letzte östliche Joch des Mittelschiffes gehört zum Chor und ist von den anderen durch einen starken Quergurt (Triumphbogen) getrennt. Die Schiffspfeiler haben rechteckige Vorlagen mit abgesetzten Kanten. Aus ihnen entwickeln sich unmittelbar mit denselben Sägen die Scheidbögen. Die Schlusssteine der Kreuzrippen